

TRANSPARENT

Informationen der SP Stadt Solothurn – Nr. 3 – März 2021

Editorial

Mir reicht es!

Liebe Genoss*innen

Der Sonntag vom 07. März hinterlässt bei mir gemischte Gefühle.

Einerseits freue ich mich über die starke Leistung unserer Amtei. Wir konnten unsere fünf Sitze mit super Resultaten halten. Andererseits ist der Ausgang der Abstimmung zum Verhüllungsverbot mit Irritation verbunden. Dass eine Initiative angenommen und gutgeheissen wird, welche – in meinen Augen – eine Unterdrückung von Frauen* zur Folge hat, befremdet mich.

Mit dem Verhüllungsverbot werden keine Probleme gelöst. Frauen*, welche zum Burka-Tragen gezwungen werden, werden mit Annahme dieser Initiative nicht „befreit“, sondern zum „Zuhause bleiben“ gezwungen. Ich bin erschüttert, wie eine Partei, welche seit Jahrzehnten gegen den Fortschritt in der Frauen*bewegung kämpft, sich plötzlich damit brüstet, Frauen* zu unterstützen, sich für Gleichberechtigung einzusetzen, ja gar völlig selbstlos Frauen* aus ihrer Unterdrückung befreien will. Die Burka-Initiative ist reine Symbolpolitik. Ich bin enttäuscht, dass ich in einem Land lebe, in welchem Kleidervorschriften für einen winzigen Teil der Schweizer Bevölkerung in die Verfassung geschrieben werden muss. Dieser Abstimmungssonntag hat mir einmal mehr aufgezeigt, weshalb ich mich in der SP engagiere und wie wichtig mir die gesamte Frauen*bewegung ist - und dass vor allem noch sehr viel zu tun ist.

Ich träume von einer Schweiz, in welcher alle dieselben Rechte haben, unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft. Ich möchte Gleichberechtigung im Arbeitsalltag, im Privatalltag, in der Kinderbetreuung, in der Familien- und Steuerpolitik. Ich möchte, dass anerkannt wird, dass Frauen* ein wichtiges Glied in unserer Gesellschaft sind. Ohne die unbezahlte Care-Arbeit, ohne die unbezahlte Kinderbetreuung, ohne die unbezahlte Kindererziehung (welche mehrheitlich von Frauen* geleistet wird), würde unsere Gesellschaft nicht so funktionieren, wie sie das heute tut. Männer* sollten die Möglichkeit haben,



Fotografie: Annina Helmy

Teilzeit zu arbeiten, um auch Papi sein zu dürfen.

Frauen* sollten die Möglichkeit haben, Teilzeit zu arbeiten, um auch Mami sein zu dürfen.

Frauen* sollten für dieselbe Ausbildung und dieselben Anforderungen an einen Job gleich viel verdienen, wie Männer* das tun.

Es ist nicht so schwierig.

Ich träume von einer Welt, wo ich nicht wegen meines Geschlechts diskriminiert werde. Wo mir nicht auf der Strasse nachgepiffen wird. Wo ich nicht mit einem Schlüssel zwischen meinen Fingern im Dunkeln nach Hause laufen muss. Wo meine Mutter mich nicht davor warnen muss, dass ich bei niemandem einsteigen soll, dass ich immer mein Getränk im Auge behalten soll, dass ich im Ausgang nicht alleine auf die Toilette soll.

Ob ich viel möchte? Eigentlich nicht. Nur ein bisschen Gleichberechtigung würde ich mir wünschen. Ist das zu viel verlangt?

Herzliche Grüße
Annina Helmy

Aufruf Gemeinderatswahlen Sonntag, 25. April 2021, bis 12 Uhr an der Urne!

Was bis dann zu tun ist:

SP-Liste unverändert ins Couvert, Komitee von Stefi beitreten (stefanie-ingold.ch/komitee-beitritt), **Podcast** hören (spstadtso.ch), **laut, wild und links** sein, andere animieren **wählen** zu gehen - und dann gemeinsam diese Wahlen gewinnen!

AKTUELL

Interpellation zur Renaturierung des Stadtmistes



Fotografie: Gerd Müller

Die Sanierung des Stadtmistes bringt viel Arbeit mit sich, aber auch viele gute Möglichkeiten, die Biodiversität in der Stadt Solothurn erheblich zu verbessern.

Zwischen 1925 und 1976 wurde auf dem Areal, im Südwesten der Stadt Solothurn, in der Grösse von 23 Fussballfelder 500'000 Tonnen Abfall aus den städtischen Haushalten und dem Gewerbe entsorgt. Nach Probebohrungen wurde Abfall aus Hauskehricht, Bauschutt, Abfall aus dem Spital und der Industrie, Plastik, Elektroschrott und Lösungsmittel gefunden. All diese Bestandteile werden nun seit Jahrzehnten vom Regen aufgeweicht und gelangen damit in die Bäche und dann in die Aare. Im Jahr 2022 soll die Totalsanierung für dieses Gebiet beginnen und 6 bis 8 Jahre dauern. Dazu wird die 2.5 m dicke Abfallschicht ausgegraben, sortiert und anschliessend richtig entsorgt. Gemäss Martin Brehmer (Solothurner Amt für Umwelt und SP Parteimitglied) sei dies eigentlich eine simple Sache: «Es kommt ein Bagger, ein Lastwagen und eine Aufbereitungsanlage. That's it!»

Dieser Sanierung ging ein langes Tauziehen voran, in dem die Stadt, der Kanton und der Bund die Kosten dafür untereinander ausmachten. Nun beteiligt sich der Bund mit

knapp 50 Millionen an den total 120 Millionen Franken am Aushub des Stadtmistes. Damit kann mit der Entsorgung der Solothurner Umweltsünde begonnen werden und über dieses unrühmliche Kapitel kann endlich Gras wachsen – gesundes Gras!

Die Sanierung ist eine grosse Angelegenheit und die Frage bleibt, was im Anschluss mit dieser Fläche passiert. In einem Beitrag von SRF Radio vom 16. September 2020 lässt sich die Stadt folgendermassen zitieren: «Es wird ein grosses Biotop für seltene Insekten und Tiere geben und eine Überbauung.» Die SP begrüsst die Idee mit dem Biotop, denn lange genug hat die Natur auf diesem Areal unter der Vergiftung im Boden gelitten. Jedoch bleibt die Aussage der Stadt sehr vage. Die Information, in welchem Umfang dieses Biotop zu Stande kommen soll, fehlt.

Zusätzlich wird das Gebiet vom Wildbach und zwei Gräben, nämlich dem Brunngraben und dem Brühlgraben begrenzt oder durchquert. Diese Wasserrinnen sind zurzeit begradigt und bieten keinen ökologischen Mehrwert für die Natur. Die SP Stadt Solothurn findet, dass die Entsorgung des «Stadtmistes» eine gute Möglichkeit bietet, den Bach und die zwei Gräben zusätzlich zur Sanierung zu renaturieren. Dies auch im Zusam-

menhang mit dem Biotop, da dies auch ein Wasseranschluss (Wildbach) benötigt. Der Mehrwert dieser Renaturierung wäre gewaltig, so kann bereits auf kleiner Fläche eine ungeahnte Artenvielfalt gedeihen.

Eine Renaturierung ist nicht ganz einfach, sie braucht Zeit, Pflege und Wissen, damit sich die Natur wieder entfalten kann. Deswegen stellt die Interpellation die Frage, ob mit örtlichen Naturschutzvereinen Kontakt aufgenommen wurde. In der Stadt Solothurn gibt es beispielsweise den Naturförderverein NFV (www.nfv-solothurn.ch), welcher sich auf die Fahne geschrieben hat, einen Beitrag zu leisten zum Schutz, der Pflege und der Aufwertung der natürlichen Lebensgrundlagen von Tieren, Pflanzen und Menschen sowie zur Förderung der biologischen Vielfalt in der Stadt Solothurn und Umgebung.

Nun erwartet die SP Fraktion gespannt die Antwort vom Stadtpräsidenten und von Andrea Lenggenhager und wird, wenn nötig, weiteren politischen Druck ausüben, damit aus der einst grössten Mülldeponie der Schweiz ein gesundes und ökologisch artenreiches Gebiet entstehen kann.

Konrad Kocher

Die aktuelle Situation der Gastrobetriebe in Solothurn - aus dem Baseltor

Gastrobetriebe erleben schwierige Zeiten. Wie halten sie sich trotz Pandemie und Schliessungen über Wasser? Wie geht es dem Personal? Wie erhalten Sie Unterstützung? Als Erstes finden Sie hier einen Beitrag aus Sicht der **Genossenschaft Baseltor**. In der nächsten Ausgabe des

Transparents im Mai soll die **Genossenschaft Kreuz** zu Wort kommen, voraussichtlich folgen dann noch weitere Gastrobetriebe.

*Liebe Genoss*innen,*

Der Vorstand unserer Sektion hat mich gebeten in meiner Funktion als Präsident der Genossenschaft Baseltor einen Bericht über die momentane Lage der Gastronomie in Solothurn zu verfassen. Wie es der Branche in der Stadt generell geht kann ich nur erahnen aber darüber wie es der Genossenschaft Baseltor geht kann ich sehr genau berichten.

Letztes Jahr um diese Zeit habe ich als frischgebackener Präsident meinen ersten Neujahrsbrief verfasst. Ich konnte damals auf ein wie gewohnt erfolgreiches Jahr zurückblicken und mit grosser Vorfreude meine erste Generalversammlung ankündigen. Wie wir alle wissen, kam es anders als geplant und wir mussten die GV in schriftlicher Form durchführen, wie so viele in dieser Zeit.

Schon bald sahen wir uns mit den Herausforderungen von Covid-19 konfrontiert. Nach dem ‚normalen‘ Einstieg in mein neues Amt folgte schlagartig eine intensivere Zeit. Die Fragen und die Dichte der Besprechungstermine in den verschiedenen Gremien wurde durch die Entwicklung der Pandemie mit fehlender Planungssicherheit und sich rasch ändernden Vorgaben von heute auf morgen grösser. Dank dem überdurchschnittlichen Engagement aller Beteiligten in Vorstand, Geschäftsleitung und den Betrieben mit all ihren Mitarbeitenden ist es uns gelungen, die schwierigen Phasen doch recht gut zu meistern.

Es hat mich sehr beeindruckt, wie die Betriebe dabei die ganze

Zeit über eine schöne und stimmige Gastronomie realisierten und dafür zu Recht mit vielen positiven Rückmeldungen belohnt wurden. Die Unterstützung von, unseren Genossenschafterinnen und Genossenschafter haben dabei sehr geholfen. Eine schöne Anerkennung war auch die Verleihung eines Spezialpreises der UNESCO Denkmalpflege-Organisation ICOMOS für die Entwicklung unserer Hotel- und Restaurantgruppe in historischen Häusern mit einem zeitgemässen Flair über 40 Jahre hinweg - quasi ein Life-Time Award.

Es zeichnete sich rasch ab, dass wir 2020 einen markanten Umsatzeinbruch haben (CHF 8,75 anstatt CHF 13,9 Mio.) und so leider mit einem nicht kleinen sechsstelligen Verlust abschliessen. Dank den erfolgreichen letzten Jahren, der Entschädigung für Kurzarbeit, unserer Versicherung und angepassten Mietzinsen ist unsere Genossenschaft davon aber nicht bedroht. Auch konnten wir eines unserer wichtigen Ziele, ohne Kündigungen auszukommen bisher erfreulicherweise einlösen. Wir können heute auch mit etwas Stolz sagen, dass wir in all unseren Teams eine gute und vertrauensvolle Stimmung haben und als Arbeitgeberin wertgeschätzt werden.

Zentrales Ziel für das neue Jahr bleibt natürlich eine nachhaltige Sicherung unserer Genossenschaft. Dafür werden wir erneut auf Kurzarbeit, das Entgegenkommen unserer Vermieter und die neuen Härtefallregelungen angewiesen sein. Zusätzlich planen wir auch

eine Stärkung unserer finanziellen Basis. Grundsätzlich sind wir aber trotz dem laufenden Lockdown vorsichtig zuversichtlich und begrüssen natürlich den Entscheid des Bundesrates, unsere Branche endlich konkret finanziell zu entschädigen.

Trotz viel Fremdbestimmung im letzten Jahr haben wir uns im Vorstand auch mit der Zeit nach der Pandemie auseinandergesetzt: All unsere Betriebe sind gut aufgestellt für die Sommersaison und planen dabei neue Ideen.

Unser Bistretto-Projekt am Märetplatz nimmt Formen an, die Bauarbeiten unseres Vermieters sind voll im Gange und das neue Konzept konkretisiert sich. Wie angekündigt werden wir auch die Vereinfachung unserer Strukturen vorantreiben. Unter dem Leitsatz „back to the roots“ prüfen wir, welches die geeignete Form rund um die Genossenschaft und unsere bisherigen zwei Immobilien AG's sein wird.

Im Moment bieten wir wieder ein kleines wöchentliches Take away Angebot an, welches wir als Projekt zusammen mit unseren Lehrlingen realisieren und hoffen darauf, sobald es die Situation erlaubt, dass wir unsere Betriebe wieder öffnen können. Teilöffnungen von Terrassen sehen wir skeptisch entgegen, da kaum ein rentabler Betrieb organisiert werden kann. Selbstverständlich freuen wir uns alle wieder darauf unsere Gäste vor Ort zu begrüssen!

*Herzliche Grüsse,
Matthias Anderegg*

STANDPUNKT

von Pierric Gärtner und Doris Schaeren

Familienexterne Betreuung. In diesem Text werden wir uns auf die Betreuung in Form der Kitas fokussieren, da diese Form von den Gemeinden subventioniert werden sollte und so am meisten von der Politik beeinflusst werden kann. Als familienexterne Betreuung werden Kindertagesstätten, Spielgruppen und Tageseltern bezeichnet. Das Kind oder die Kinder werden für eine bestimmte Zeit ausserhalb der Familie betreut.

Situation in den nicht subventionierten Kindertagesstätten. Kindertagesstätten, kurz Kitas genannt, bieten in der modernen Gesellschaft Ganztagesbetreuung für Kleinkinder und Schüler*innen an. Das Angebot der einzelnen Kitas ist sehr unterschiedlich. Bewilligungen erteilt der Kanton nach strengen Kriterien in Bezug auf Bedarf in der Region, Anzahl Plätze in der Institution, Sicherheit und Qualifikationen der Kitaleitung und des Personals. Kleine Kitas bieten in der Regel 12 Plätze an. Die Kapazität pro Tag wird mittels eines Betreuungsschlüssels errechnet. Ein Baby braucht 1.5 Plätze, ein Kleinkind 1 Platz, Kindergartenkinder 0.75 Plätze und ein Schulkind 0.5 Plätze. Je nach Zusammensetzung der Gruppe können also zwischen 10 bis 16 Kinder an einem Tag betreut werden. Viele private Kitas bieten jedoch keine Baby – Plätze an, da die professionelle 1 zu 1 Betreuung praktisch nicht finanzierbar ist.

Mutterschaftsurlaub und Elternzeit. Nach spätestens 14 Wochen geht der Mutterschaftsurlaub für eine berufstätige Frau zu Ende. Der Vater kann nach neuem Stand noch zwei Wochen anhängen und dann ist Schluss mit der 100% Betreuung zu Hause. Ein vielfältiges Betreuungsangebot ist also

spätestens nach 4 Monaten Elternzeit von höchster Dringlichkeit und sollte von den Eltern und Erziehungsberechtigten bereits bei der Wahl ihres Wohnortes berücksichtigt werden, denn nicht alle Gemeinden subventionieren die Kindertagesstätten. Die Argumente gegen ein Gemeindeengagement sind unterschiedlich: wir haben eine Tageschule (Betreuung ab Kindergarten), die Mutter soll zu Hause bleiben (leider immer noch ein Argument) oder es ist kein Budget vorhanden.

Die Gemeinden in die Verantwortung nehmen. Der Bund hilft beim Aufbau einer Kita mit einer Anstossfinanzierung für zwei Jahre, ab dann sind die Gemeinden zuständig. Es wäre dringend notwendig, dass der Kanton die Gemeinden in die Verantwortung zieht und sie verpflichtet, via Betreuungsgutscheinen oder Subventionen der Kitas zu sorgen, dass eine professionelle Betreuung angeboten werden kann. Es geht immerhin um die Kleinsten in unserer Gesellschaft, so zusagen unsere Zukunft!

Professionelle Betreuungsangebote. Professionalität in einer Kita zu gewährleisten heisst aber auch, gut ausgebildetes Personal einstellen zu können, welches die grosse Verantwortung gegenüber den Eltern und Erziehungsberechtigten tragen kann. Es heisst auch Lehrstellen schaffen, damit Praktikant*innen nach einem Jahr Praktikum zur Fachfrau/-mann Kinderbetreuung ausgebildet werden können. Lernende auszubilden kostet viel Geld und ist mit einem grossen Aufwand verbunden. Viele private Kitas können sich das nicht leisten. Die Löhne sind in dieser Branche enorm tief. Pro Monat verdient eine Fachkraft mit Lehrabschluss zwischen Fr. 3200.- und

Fr. 4000.-. Der Lohnanstieg pro Erfahrungsjahr ist gering, die Verantwortung im Beruf jedoch in keinem Verhältnis. Der Betreuungsbeitrag der Eltern und Erziehungsberechtigten reicht nicht, um die Betriebskosten einer Kita zu decken. Finanzielle Abstufungen sind praktisch unmöglich. Für Alleinerziehende und Einkommensschwache ist ein Betreuungsplatz in einer nicht subventionierten Kita nicht bezahlbar.

Aus der Sicht eines Vaters. Als Familie ist es nicht immer nur einfach einen Kitaplatz zu ergattern. Teilweise sind nicht genügend Kitaplätze vorhanden, um allen Anfragen gerecht zu werden. Die Stadt Solothurn ist hier eher eine Ausnahme mit ihrem grossen Angebot an Kitaplätzen. Eine Schwierigkeit stellt sich auch in der Flexibilität der Angebote. So sind zum Beispiel Schichtarbeitende zusätzlich benachteiligt, da für den Abend oder die Nacht kein Betreuungsangebot besteht. Noch schwieriger wird es bei unregelmässigem Arbeiten und Wochenendarbeit. Hier kann die Betreuung meist nicht über ein professionelles Angebot organisiert werden. Diese Flexibilität ist für eine Kita nur schwer zu ermöglichen, da in der Betreuung ein Betreuungsschlüssel vorgeschrieben ist. Es reicht also nicht nur ein Minimum an Betreuungspersonen vor Ort zu haben, sondern der Bedarf ist je nach Anzahl der Kinder unterschiedlich.

Fazit. Wir von der SP Solothurn sind der Meinung, dass es sich lohnt grosse Anstrengungen und Vorstösse in der Politik voranzutreiben um eine professionelle, qualitativ hochstehende und liebevolle Betreuung der Kleinsten in unserer Gesellschaft zu garantieren. So leisten wir alle einen Beitrag für eine moderne, gesunde und homogene Gesellschaft.

RÜCKBLICK

Haben wir Solothurn bewegt?

Ein Rückblick in die Jahre von 2017 bis 2020 im Gemeinderat

Im Jahr 2017 sind wir mit dem Slogan «Bewegen wir Solothurn» zu den Gemeinderatswahlen angetreten. Damit haben wir es endlich geschafft, stärkste Fraktion im Gemeinderat zu werden. Leider ist die Ausmarchung für die Sitze in der Gemeinderatskommission nicht zu unserer Zufriedenheit abgelaufen. Immerhin haben wir eine Situation erreicht, in der die SP mit der Grünen Partei 15 der 30 Sitze besetzt.

Heute ist es Zeit zu schauen, ob wir unserem Slogan gerecht geworden sind.

Auch wenn der Stichentscheid des Stadtpräsidiums häufig den Ausschlag der Geschäfte im Gemeinderat zu unseren Ungunsten bedeutet, haben wir die letzten vier Jahre keinen Stillstand erlebt. Ich kann es nicht festmachen, habe aber das Gefühl, dass damit viele alte, bürgerliche Bollwerke erste Risse erhalten haben. Sie agieren weniger als Block und es gibt immer wieder Abweichler.

Es ist nicht nur ein Gefühl. Die SP Stadt Solothurn hat dafür geschaut, dass wichtige Themen im Gemeinderat bearbeitet wurden. Dafür stehen hauptsächlich drei Instrumente zur Verfügung: die Interpellation (Verlangen von Auskünften zu einem bestimmten Thema), die Postulate (Prüfung eines Anliegens) und die Motion (Auftrag zur Massnahmenergreifung). Die SP Stadt Solothurn nutzt diese Instrumente, neben der Mitarbeit in Fachgruppen, in den Kommissionen und im informellen Austausch, um Solothurn zu bewegen.

Zwischen 2017 und 2020 hat die SP Stadt Solothurn 7 Interpellationen eingereicht. Aus den Interpellationen können Postulate oder Motionen entstehen, sie sind aber auch ein Fingerzeig für die Stadtverwaltung, die Wirkung sollte man nicht unterschätzen.

Unsere Gemeinderät*innen haben zudem 6 Postulate eingereicht. 5 davon wurden erheblich erklärt, das letzte wartet noch auf die Beantwortung. Die Themen in den Postulaten gehen von der Senkung der Kosten für die familienergänzende Betreuung über die Aufnahme von besonders vulnerablen Flüchtlingen bis zur Aufwertung des «roten Platzes» vor der SoBa.

Die Liste der Motionen ist nicht weniger beeindruckend. Es wurden 14 Motionen eingereicht, 8 davon wurden erheblich erklärt. Dabei kommt es immer wieder zu sehr knappen Ergebnissen. Die Themen der erheblich erklärten Motionen gehen von der Erarbeitung einer Eignerstrategie für die Regio Energie (die Firma gehört der Stadt Solothurn) über die Bewahrung des Henzihofs und des Lusthäus-

chens bis hin dazu, dass Pensen über 40% nicht im Stundenlohn angestellt werden sollen (natürlich mit allen Sicherheiten, die eine Festanstellung mit sich bringt). Leider mussten wir gerade in der Bodenpolitik (was soll verkauft werden und an wen) wiederholt knappe Niederlagen hinnehmen.

Es wird von der SP Stadt Solothurn eine grosse Bandbreite von Themen bearbeitet und aktiv in den Gemeinderat getragen. Die grosse Anzahl an Vorstössen zeigt, dass wir eine engagierte Fraktion haben. Mit einer solchen Fraktion kann nur das Fazit gezogen werden: Solothurn hat sich bewegt, aber Solothurn hat sich auch dank der SP Stadt Solothurn bewegt. Wir sind unserem Slogan gerecht geworden.

Pierric Gärtner



Fotografie: Gerd Müller

SP-BILDUNG

Nach dem Wählen ist vor dem Wählen



Wir haben die Kantonsratsmitglieder gewählt – ein herzliches Dankeschön an alle unsere Kandidat*innen, die mit ihrer Kandidatur eine breite Auswahl unter unterschiedlichsten Persönlichkeiten ermöglicht haben. Bereits stehen die nächsten Wahlen vor der Tür. Am 25. April wählen wir die Mitglieder des Gemeinderates.

Als Mitglied des Wahlbüros konnte ich beim Auszählen der Stimmen bei den Kantonsratswahlen einen guten Einblick in das Wahlverhalten bekommen. Ein paar Dinge sind mir dabei aufgefallen.

Selbst die anwesenden Stimmzähler*innen wissen nicht alle, wie die Stimmen schlussendlich gezählt werden. Für sie ist das auch nicht wichtig, ihre Arbeit besteht darin, die abgegebenen Stimmen am richtigen Ort einzusortieren, und das machen sie allesamt äusserst gewissenhaft. Zuerst werden die Listen nach Listennummern bzw. Parteibezeichnung sortiert. Jede Partei bzw. Listennummer wird in «unveränderte» und «veränderte» eingeteilt. Es darf maximal eine Liste eingebracht werden, ob vorgedruckt oder nicht – dies wird beim Auspacken

des Stimmmaterials bzw. bei der Abgabe an der Urne penibel geprüft.

Die sortierten Wahllisten werden ausgezählt.

So zählen die Stimmen der Liste1 Sozialdemokratische Partei

- Eine unveränderte Liste 1 der SP bringt der Partei 30 Listenstimmen und allen darauf aufgeführten Kandidat*innen je eine Wahlstimme.
- Durchgestrichene Kandidat*innen auf der SP-Liste erhalten keine Stimmen. Für leere, nicht ersetzte Listenplätze erhält die SP jedoch trotzdem 30 Listenstimmen.
- Schreibt man einen Namen doppelt auf («kumulieren»), muss dafür ein anderer gestrichen werden, dieser verliert eine Stimme. Die Partei erhält 30 Listenstimmen.
- Für jede gestrichene Kandidatin und jeden gestrichenen Kandidaten auf der vorgedruckten Liste 1, die handschriftlich mit einem Namen einer anderen Partei ersetzt wird («panaschieren»), verliert die SP eine Listenstimme, die Partei der eingefügten Kandidatin oder des eingefügten Kandidaten gewinnt eine zusätzliche Stimme.

So zählen selbst ausgefüllte Listen

Im Wahlcouvert findet sich auch eine «leere Liste». Bei dieser kann man oben die Bezeichnung einer bestehenden Liste einfügen, unten jedoch beliebige Kandidat*innen auflisten.

- Mit Listennummer 1 und der Parteibezeichnung (Sozialdemokratische Partei SP) bekommt die SP 30 Listenstimmen.
- Widersprechen sich Listennummer und Listenbezeichnung, ist die Listenbezeichnung massgebend.
- Lässt man auf einer «leeren Liste» die Nummer und die Bezeichnung weg, verfallen die nicht ausgefüllten Listenplätze. Jede Partei erhält dann so viele Listenstimmen, wie Kandidat*innen von ihr aufgeführt sind.
- Leere Listenplätze werden als Listenstimmen der bezeichneten Partei zugerechnet. Achtung: Führt man gar keine Kandidat*innen auf, ist die Liste ungültig.

So werden abgegebene Stimmen ungültig

- Statt die Namen von Kandidierenden werden Phantasienamen aufgeschrieben.
- A. Muster macht es sich einfach und setzt beim Kumulieren – statt den Namen des Kandidierenden ein zweites Mal zu schreiben – Gänsefüsschen auf die nächste Zeile.
- Die Wahlzettel sind mit Kommentaren oder Zeichnungen versehen.
- Beim brieflich abstimmen geht vergessen, den Stimmrechtsausweis zu unterschreiben.
- Die Familie Muster will Porto sparen und steckt die Wahlzettel in ein gemeinsames Couvert statt je in ein Separates.
- Es werden mehrere Listen ins Stimmcouvert gelegt.
- Generell: Wenn der Wählerwille nicht eindeutig erkennbar ist, ist die Stimme ungültig. Typisch dafür sind doppelt vorkommende Kandidat*innen-Namen (wie z.B. Müller oder Meier), ohne Vorname und ohne Kandidat*innen-Nummer.

Ruth Meyer

GEMEINDE- RATSWAHLEN

unsere Kandidat*innen



Stefanie Ingold



Andreas Studer



Franco Supino



Franziska Roth



Lea Wormser



Konrad Kocher



Angela Petifi



Gabriela Cslovjecsek



Philipp Jenni



Nele Hölzer



Matthias Anderegg



Pierric Gärtner



Doris Schaeren



Philippe JeanRichard



Regula Straumann



Gerd Müller



Naeder Helmy



Corinne Widmer



Ueli Steiner



Felix Epper



Annina Helmy



Niels Kruse



Thomas Baumann



Simon Mathys



Klaus Koschmann



Nicolas Erzer



Kassandra Frey



Nicolas Berg



Andreas Bühlmann

AGENDA

Termine

Samstag, 10.04.2021: Standaktion auf dem Märet

Sonntag, 25.04.2021: Wahlen Gemeinderat

Dienstag, 27.04.2021: Gemeinderat

Dienstag 18.05.2021: Gemeinderat

Samstag, 22.05.2021: Standaktion auf dem Märet

Mittwoch, 22.05.2021: Generalversammlung

Samstag, 29.05.2021: Standaktion auf dem Märet

Interessantes in der Stadt

Quartierverein Weststadt

Das Quartiertelefon 079 944 77 69 ist am Di- und Mi-Nachmittag von 14 bis 17 Uhr bedient.

Brauchen Sie Auskünfte zum Quartier und den Angeboten der Stadt Solothurn oder möchten schlicht ein Gespräch führen? Gehören Sie zur Risikogruppe oder befinden sich aktuell in Quarantäne / Isolation und brauchen Hilfe im Alltag (Einkäufe, Botengänge zur Post, Tierbetreuung)? Haben Sie Zeit und möchten etwas für Ihre Nachbarin / Ihren Nachbarn tun? Rufen Sie uns an!

Spazio Stammtisch Integration

Immer am letzten Mittwoch des Monats ab 17 Uhr im Alten Spital Solothurn.

Frauenführung: Heilige, Damen, Dirnen und Hexen.

Themenführung für Einzelgäste, am 8.4.2021, 17:00 - 18:30 Uhr Treffpunkt: St. Ursentreppe. Viele interessante Frauen haben die Geschichte Solothurns geprägt. Auf ihren Spuren erfahren Sie, was das machtlose Geschlecht erlebte, denn Lebens-, Liebes- und Leidensgeschichten spielten schon immer eine wichtige Rolle. Sie hören von Arbeiterinnen, Kaufmannsfrauen, von Nonnen und Schwangeren und von Künstlerinnen, wo sie gewirkt oder gelitten haben. **Anmeldung** bei Region Solothurn Tourismus erforderlich.

Frauenführung: Lädeli & Stadtgeschichten.

Frauenführung für Einzelgäste. Am 8.5.21, 14:00 - 16:00 Uhr Treffpunkt: St. Ursentreppe. Die Vielfalt an grossen Läden und kleinen «Bijoux» in der Solothurner Altstadt ist gross. Auf dem geführten Rundgang erfahren Sie spannende Geschichten über den historischen Handel Solothurns und besuchen dabei vier wunderbare Boutiquen. Hören Sie was die Ladenbesitzer heute zu erzählen haben. Anmeldung bei Region Solothurn Tourismus erforderlich.

Das Kulturprogramm des alten Spitals soll im Frühling aus dem Corona-Schlaf erwachen und dann den Hunger nach Live-Kultur stillen. Ob wie geplant ab Mitte April, wird sich in den nächsten Tagen zeigen. Weitere Infos: <https://altesspital.ch/kultur/>

«2000 Jahre Solothurn» die Stadtführung zum Jubiläum

je 16:00 - 17:30 Uhr am 27.4., 18.5., 22.6. Weitere Infos: www.2000-jahre-solothurn.ch

Impressum «transparent»

Erscheint mindestens vierteljährlich als Mitgliederzeitung
Auflage: 260
Herausgeberin: SP Stadt Solothurn
Gestaltung, Redaktion: Felix Epper, Annina Helmy
Kontakt zur SP: info@spstadtso.ch
Online: www.spstadtso.ch